

## Meisterhaft im Überschwang - Alte Musik erwacht in Meiningen zum Leben - Solisten und Capelle begeistern

Von Bettina Keller

Nomen est omen: "Das ist meine Freude", lautete der Titel des Eröffnungskonzerts des Festivals Alter Musik "Güldener Herbst 2008". Und eine Freude war es zu hören, was die Chursächsische Capelle Leipzig zusammen mit der Solistin Maria Jonas am Freitagabend in der Meininger Stadtkirche an barocken Solokantaten darboten. Der würdige Auftakt des Festivals zeigt, dass es sich lohnen kann, wenn jemand zurück blickt und nach Verschollenem sucht. Denn mitunter kommen Perlen zum Vorschein. Wie diesmal.

Die Werke des Abends, Musik für Messe und Kommunion, verdanken ihre Wiederentdeckung Bauarbeiten in der Kirche Großfahner. Ein außergewöhnlicher Fund mit Werken bekannter Komponisten: Georg Philipp Telemann, Johann Pachelbel, Johann Heinrich Buttstett. Sie alle wirkten zeitweise in Thüringen: Telemann von 1708-1712 als Hofkapellmeister in Eisenach, Pachelbel ab 1677 als Organist in Eisenach, Erfurt, Gotha, sein Schüler Buttstett als Organist ab 1678 in Erfurt.

"Diese Stücke lassen uns nicht los", erklärt Dorothea Vogel, die bei der Chursächsischen Capelle Leipzig zwei Barockviolinen spielt. Die Capelle hat sich auf die Interpretation in Vergessenheit geratener und unveröffentlichter Werke der Barockzeit verschrieben. Seit 2000 feilt sie am Programm, das sie für eine noch unveröffentlichte CD eingespielt hat.

Vogels Barockviolinen sind Originale aus dem 18. Jahrhundert. Positivorgel, Violone (Bassgeige), Theorbe und Barockgitarre wurden nachgebaut. "Originale findet man kaum", sagt Franz Körndle von der Academia Musicalis Thuringiae, welche den Güldenen Herbst organisiert. Das schmälere jedoch nicht den authentischen Klanggenuss: "Jedes Instrument war einmal neu." Von Klanggenuss ließ sich am Freitag tatsächlich vom ersten Takt weg sprechen. Johann Heinrich Buttstetts 1705 komponierter Solokante für Sopran, zwei Violinen und Basso continuo "Das ist meine Freude" eröffnete das Programm.

### Mystischer Teppich

Sopran Maria Jonas und Organist Sebastian Knebel verfielen in ein überraschendes Zwiegespräch. Jonas sang die ersten Koloraturen ebenso leicht und mühelos wie die letzten in Georg Philipp Telemanns "Ich hoffe darauf, dass du so gnädig bist". Viele Blicke zog Petra Burmanns 16-saitige Theorbe mit ihrem langen Hals und zwei Wirbelkästen auf sich, selbst bei schwierigen Barregriffen versiert gemeistert. Diese in den Bassbereich erweiterte Laute bezauberte bei Telemanns Arie "Denk nicht in deiner Drangsal Hitze" im Dialog mit einer Violine durch einen mystischen Klangteppich.

Und überhaupt die Violinen: In Johann Pachelbels Partien II und V in c-Moll respektive C-Dur aus "Musicalische Ergötzung bestehend in Sechs Verstimmten Partien à 2 Violin nebst Basso Continuo" bewiesen Dorothea Vogel und Almuth Schlicker in einer verspielten Präsentation mit Klimax in der "Aria", wie souverän sie mit ihren für dieses Werk bewusst reizvoll verstimmten Instrumenten umzugehen wissen.

Diese beiden Instrumentalstücke lockerten das Kantaten-Programm. Das minderte die ausgereifte Leistung von Maria Jonas keineswegs. Ihre Textdeklamation im einzigen Rezitativ des Programms (in Telemanns "Was Jesus tut, ist wohlgetan,") war so eindringlich und verständlich, wie man es sich wünscht. Lediglich vom Generalbass begleitet für damalige Verhältnisse mit Theorbe, Orgel und Violone (Carsten Hundt) eher dünn besetzt bewies die Solistin ihre fundierte Gesangstechnik, die nie ins Unklar-Schwammige oder gar Luftnötige abdriftete. Auch in seltenen Phasen barocker Überfrachtung blieb sie meisterhaft.

### Emanzipiert

Stur vom Blatt zu singen, davon hat sie sich emanzipiert: "Wenn ich die geschriebene Verzierung nicht empfinde, singe ich sie nicht." Insgesamt also ein glänzender Auftakt zum "Güldenen Herbst 2008", dem mehr vom enthusiastischen Publikum zu wünschen gewesen wäre. Gerade in der Stadtkirche Meiningen als Konzertort entfalteten die geistlichen Kantaten eine ausgesprochene Authentizität. "Das ist es auch, worauf wir von der Academia besonderen Wert legen: die Musik soll an ihren ursprünglichen Orten zu den Menschen zurückkehren", sagt deren Geschäftsführerin Irmela Stock. Diesen Standpunkt vertritt auch Maria Jonas: "Ich möchte mit meiner Person die alte Musik zum Leben erwecken." Diese Mission haben Solistin und Capelle in Meiningen rundum erfüllt.